



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Innere Medizin, Sana Kliniken Eutin

Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 13

Freie Anmerkungen der Studierenden:

Gut war

- - Möglichkeit am Spätdienst teilzunehmen, bei vielen PJlern pro Tertial einen fest eingeteilten Spätdienst.
 - PJ-Telefon.
 - Besonders gut hat mir die Arbeit in der Aufnahme gefallen. Dort habe ich am meisten gelernt.
 - Dienstkleidung wird gestellt (Kittel, Kasack, Hose)
 - sehr nettes Ärzteteam, ich habe mich gut integriert gefühlt und konnte immer meine Fragen loswerden.
- - regelmäßige Seminare
 - Rotation über alle Stationen, Teilnahme an Diensten, NEF fahren
 - gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel
 - freundliche Atmosphäre im ganzen Klinikum
- 1) insgesamt sehr bemühte Ärzte
- 2) viele Freiheiten im Arbeitsalltag bzw. nach Erfüllung der Pflichten (Blutentnahme, Braunülen)
- 3) breites Spektrum der Inneren Medizin,
- 4) es wurde durch verschiedene Bereiche gewechselt (Station, Notaufnahme, Intensiv), man konnte auch in den Funktionsbereich und NEF mitfahren,
- Der Rotationsplan sollte beibehalten werden, so dass möglichst jeder PJ'ler auch die Notaufnahme und Intensivstation kennenlernt. Super Seminare!!!
- Die 400 Euro sind eine gute und sinnvolle Unterstützung; die meisten sind sehr freundlich und bemüht, den PJ'lern etwas beizubringen; jeder rotiert neben der peripheren Station auch in die Aufnahme und auf die Intensivstation
- Die Seminare, v.a. auch die Neueinführung des Mittwochs-Seminars.
- gut organisierter Unterricht, angenehme Atmosphäre, PJ-Aufwandsentschädigung
- regelmäßige Fortbildung, der Aufenthalt auf Intensivstation und Aufnahme, die Möglichkeit Patienten zu betreuen und bei der Diagnostik dabei zu sein, kostenlose Verpflegung, Fahrtkostenzuschuss
- Regelmäßige Fortbildungen, Rotationssystem über die Stationen
- Rotation über alle Abteilungen, man konnte immer in die Funktion gehen. Alle Assistenzärzte und Oberärzte waren sehr freundlich und fast immer bereit, viel zu erklären und zu zeigen. Angenehmes Arbeitsklima.
- Sehr freundliches ärztliches (und auch pflegerisches) Personal.
- Seminare
- Super Organisation!



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Innere Medizin, Sana Kliniken Eutin

Evaluierter Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

Verbessert werden könnte

- - Es wäre schön, mehrere PJ-Telefone zu haben (vielleicht 3, 1 pro Station und 1 für den PJ'ler in der Aufnahme). Dann könnte man sich untereinander besser erreichen, wenn es etwas Interessantes zu sehen gibt.
 - Es wäre schön, wenn es einen PJ-Arbeitsraum oder zumindest einen PJ-Schreibtisch gäbe. Ich hatte oft das Gefühl, im Weg zu sein, wenn ich einen Schreibtisch der Ärzte genutzt habe.
 - Handouts mit den wichtigsten Informationen zu den PJ-Fortbildungen, diese könnten auch verteilt werden, wenn die Fortbildung aus Zeitmangel ausfallen muss.
- zu viele Wechsel der Stationen, da man sich nicht einleben kann
- 1) schwierige Stimmungslage – neuer 2. Chefarzt, sehr angespannte Personaldecke
2) die Stimmung des Pflegepersonal war z.T. äußerst schwierig, eher gegen Ärzte gerichtet, verrichteten auf Station nicht mal Tätigkeiten wie EKG-schreiben, Material auffüllen, etc...
3) man musste die ‚interessanten‘ Tätigkeiten z.T. einfordern
- Altes Thema Blutabnahmen und Überschneidung mit Visiten.
- Bei der Unterkunft absolut inakzeptabel war die Tatsache, dass das Rauchen gestattet ist. Es ist für mich absolut unverständlich, dass in einem Wohnheim für medizinisches Personal das Rauchen in öffentlichen Räumen, wie Flur, Küche und Bad, die von allen Mietern genutzt werden, gestattet ist. Dass das Rauchen auf den Zimmern gestattet ist, ist durchaus akzeptabel und geht mich nichts an. Aber geraucht wurde leider vorwiegend nur in allgemeinnutzigen Räumen. Hieraus begründet sich meine schlechte Evaluation der Unterkunft. Ansonsten ist das Wohnheim durchaus akzeptabel und sehr sauber. Aber den gesundheitsbelastenden Rauch zu ertragen, ist meiner Meinung nach absolut unzumutbar.
- Die Kantine in Eutin, zum Teil Betreuung durch sehr junge Assistenten
- Durch die Evaluationen der Vorjahre bin ich mit hohen Erwartungen nach Eutin gegangen. Leider hat doch recht viel Struktur gefehlt, sowohl für die Ärzte, als auch für uns. Die Betreuung der Patienten hat ärztlicherseits häufig gewechselt, da diese aus dem Nachtdienst kamen und frei hatten oder das NEF besetzt haben. So war die Betreuung eigener Patienten nur mit Mühen zu bewältigen (das ging nicht nur mir so). Gründe dafür sind klar: Unterbesetzung des Personals, und morgens mindestens erstmal 1 Stunde Blut abnehmen, so dass eine Teilnahme an der Frühbesprechung nicht möglich war. Das war schon ziemlich frustrierend. Positiv hervorheben möchte ich, dass trotz der Unterbesetzung die Assistenten und Oberärzte doch immer Zeit hatten, um einige Fragen zu klären, ausnahmslos alle sehr nett waren und uns immer wie Kollegen behandelt haben. Fortbildungen fanden zu ca. 75% statt, und waren dann auch im kleinen Kreis sehr gut und hilfreich. Rotation über Station, Aufnahme und Intensiv geben einen abwechslungsreichen Überblick. Es hätten locker hier 6 statt 4 PJ'ler hineingepasst, mit Organisation (z.B. macht einer rotierend Spätdienst) sogar 8, dann wären morgens auch weniger Blutentnahmen für jeden angefallen. Besuch in der Funktion war jederzeit möglich. Nur leider wurde man selbst nie zum Sonografieren eingeladen. Fazit: Nettes Haus und nette Leute, breites Spektrum und jetzt auch neu Vergütung statt Verpflegung, aber in der Struktur ausbaufähig, und Fahrtzeiten von ca. 40 Minuten (einfache Fahrt).
- es herrscht ein starker Mangel an Ärzten, v.a. Fachärzten;
- Es wurden einem leider die Patienten, die man 'selbstständig' betreuen sollte, im Endeffekt meist doch 'aus der Hand' genommen, also z.B. doch vom Arzt visitiert etc.
- Essen



Universität zu Lübeck
Evaluation des Praktischen Jahres
Fach Innere Medizin, Sana Kliniken Eutin
Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

- Mehr komponentenorientierter Unterricht (Fallbesprechungen und Demonstration am Patienten).
- Wenn wenige PJ'ler da sind, ist man zu sehr mit Blut abnehmen beschäftigt, auf Kosten der Visite, was auch das Betreuen eigener Patienten schwierig macht.